

Festvortrag 2012

anlässlich des Ortstreffens Gebirgsneudorf – Katharinaberg

Geschichte der Gebirgsneudorfer Schule

von Erich Philipp

Die Vorgängerschulhäuser

Ab wann die Kinder im Ort in Lesen und Schreiben unterrichtet wurden, lässt sich urkundlich nicht nachweisen. Dies wird ab etwa um das Jahr 1600 gewesen sein. Die erste Schulstube war nach alten Berichten neben dem uns bekannten Gasthaus „Zum Hirschen“, welches das damalige Richterhaus war, zu dem bereits ein Gasthaus gehörte. Die Gegend um den Herrnteich war zur Gründerzeit der eigentliche Ortskern. Von der Zollstelle in Einsiedl kam die Straße über die Einsiedler Straße ins Dorf und lief über den Schmiedseffenweg weiter nach Ladung, Görkau und Komotau nach Prag.

Eine kleine bescheidene Kammer wird wohl diese erste Schulstube gewesen sein. Für das Jahr 1613 ist als Schulmeister Jonas Rabe bezeugt. Er war, wie damals üblich, auch Kirchendiener und Chorregent. Dieses alte Schulgebäude neben dem Gasthaus "Hirschen" wurde 1767 abgerissen. Noch im selben Jahr baute die Ortschaft eine neue Schule mit einer Lehrerwohnung. Sie stand gegenüber der Alten Kirche an der Kreuzung der Dorf- und Einsiedler Straße und grenzte an die Mauer des Alten Friedhofs zwischen Herrnteich und Einsiedler Straße an. Dieses Haus hat zu unserer Jugendzeit der Holzdrechsler und Messner (Kirchendiener) Franz Grumptmann, uns Älteren bekannt unter seinem Hausnamen „Saln Franz“, gehört.

Acht Jahre später, nämlich 1775, wurde in unmittelbarer Nähe ein zweites Schulhaus gebaut, in dem zwei Klassenräume, die Wohnung des Lehrers und eine Kammer für den Schulgehilfen untergebracht waren. In späteren Jahren mussten auch Klassen ausgelagert werden. Soweit die geschichtlichen Betrachtungen zu unseren Vorgängerschulhäusern.

Nach zwanzigjähriger Vorarbeit trat 1869 in der österreichisch–ungarischen Monarchie ein einheitliches Schulgesetz in Kraft, das dem bisherigen Wirrwarr in den verschiedenen Landesteilen des Habsburger Imperiums ein Ende setzte.

Von nun an gab es gleiche Schulbedingungen in der ganzen Monarchie. Vor allem wurde die 8-jährige Schulpflicht eingeführt. Das Argument, dass die Kinder daheim arbeiten müssen, wurde nicht mehr anerkannt. Die konfessionelle Schule wurde weitgehend abgeschafft, die Lehrer vom Staat bezahlt und Schulräte eingeführt. Gleichzeitig wurden die Bürgerschulen neu geschaffen. In den folgenden Jahren wurden viele neue Schulen, von der Volksschule bis zur Universität, im Lande gebaut. Viele dieser Gebäude sind noch heute eine städtebauliche Dominante im Ortsbild.

Unsere Schule

Nun zu unserer Schule, deren 125-jähriges Bestehen wir in diesem Jahr feiern könnten. Bereits 1870 regte der Bezirksschulrat in Brüz einen Neubau an. Die beiden Orte Gebirgsneudorf



und Nickelsdorf stritten beinahe 15 Jahre lang um den richtigen Standort. Erst als ein neuer Gemeinderat gewählt und Franz Walter, der Vater des damaligen Schulleiters, den erforderlichen Grund neben dem Gasthaus „Linde“ zur Verfügung stellte, konnte 1886 mit den Bauarbeiten begonnen werden. Die neue Volksschule hatte vier Klassenzimmer und eine Lehrerdienstwohnung. Die feierliche Einweihung erfolgte am 9. Oktober 1887. Im Schuljahr 1892/93 besuchten 259 Kinder die Schule, die von vier Lehrern unterrichtet wurden.

Im Jahr 1904 wurden ein Klassenzimmer und ein Turnraum angebaut. Fünf Jahre später hat man den Turnraum als Klassenzimmer verwendet.

Im Jahre 1937 wurde das 50jährige Bestehen der Volksschule Gebirgsneudorf gefeiert. Einige von Euch, also die Jahrgänge 1923 bis 1931, werden sich vielleicht noch an dieses Ereignis erinnern. Anschließend schildere ich noch ein paar Einzelheiten der damaligen Feierlichkeiten.

Es war ein großartiges Fest, wo alles auf den Beinen war. Es fand fast auf den Tag genau vor 75 Jahren, am 20.6.1937 statt. Am Vorabend spielte die Loos-Kapelle vor dem Schulhaus. Anschließend fand im Gasthaus „Zur Linde“ (beim oberen Veit, das grün angestrichene Gebäude neben dem Schulhaus) im Saal ein großer Festabend statt. Bezirksschulrat Slapnicka bekannte, dass er das letzte Drittel dieser fünfzig Jahre selbst miterlebt habe und heute sagen könne, dass die Gebirgsneudorfer Volksschule zu den besten seines Bezirkes gehöre. Oberlehrer Rudolf Seifert und Ortsschulrat Josef Eckert (Halm Pepp) wurden von ihm ausgezeichnet. Sie waren auch für die Feierlichkeiten verantwortlich.

Am Festsonntag war schlechtes Wetter, das sich aber gegen Mittag auflichtete. Ein großer Festzug setzte sich am Nachmittag ab dem Gasthaus „Gebirgshöhe“ in Marsch. Der Anfang des Zuges war bereits am Festplatz, gegenüber dem Gasthaus „Zur Linde“ (neben dem Schoffbauer-Laden, heute Gasthaus „Danek“) angekommen, da hatten sich die letzten Gruppen, unterhalb der Gebirgshöhe, noch nicht in Marsch gesetzt. Die Schulkinder zeigten ihr Können mit Reigen, Wett- und Ballübungen. Bodenturnen und Spielen. Alles wurde von Musikvorträgen umrahmt. In der Schule selbst waren die Arbeiten der Kinder ausgestellt. Zur Erinnerung erhielt jedes Kind ein Kaffeetippel mit der Aufschrift: „Erinnerung an das Schulfest in Gebirgsneudorf 1887-1937.“ Einige „Kaffeetippeln“ zieren noch heute, fern der Heimat, manche Wohnzimmervitrine. Leider haben wir ein solches „Tippl“ nicht in unserer Heimatstube.

Der Bund der Deutschen förderte in der ČSR unter anderem auch die Gründung von Volksbüchereien. Die Bücherei in Gebirgsneudorf wurde im Schulhaus eingerichtet und von Oberlehrer Seifert betreut. Vielleicht erinnern sich noch einige ehemalige Leser daran.

Unsere Schule blieb auch vom Münchner Abkommen 1938 nicht verschont. Das Schuljahr 1938 begann ganz normal am 1. September. Als die ČSR Mitte September 1938 die Mobilmachung ausrief wurde in unserem Schulhaus ein tschechischer Kommandostab eingerichtet. Für die Kinder war die Schule zunächst beendet. Am 9. Oktober 1938 übergab der tschechische Kommandant den Ort an die einmarschierenden deutschen Truppen. Mitte Oktober 1938 wurde der Unterricht wieder aufgenommen.

Ab 1939 mussten die wehrfähigen Lehrer Kriegsdienst leisten, Klassen wurden zusammengelegt, die Lehrpläne und die Lehrmittel entsprechend angepasst. So gab es z. B. hinter der Schule eine bescheidene Seidenraupenzucht, ferner wurde Papier, Metall und dgl. mehr gesammelt, weil es für die Kriegswirtschaft wichtig war.

Schulweg

Die Schule in Gebirgsneudorf liegt ungefähr in der Ortsmitte. Unsere Heimatorte waren Reihen- bzw. Waldhufendörfer, wie man heute noch erkennen kann. Von den entfernter gelegenen Ortsteilen hatten die Kinder oft einen mehr als halbstündigen Weg zurückzulegen, und das bei jedem Wind und Wetter, egal ob Regen- oder Stöberwetter, Eisesglätte, Sturmwind oder Gewitterdonner. Und trotzdem kamen alle pünktlich zum Unterricht. So mancher von Euch wird sich noch an die Schulwegerlebnisse erinnern.

Vielleicht erinnert sich auch noch mancher an die Schulspeisung im Winter. Die Suppe oder der Kakao wurden im Waschkessel der Oberlehrerin gekocht. Dazu wurde eine Semmel, von uns „Bullweggl“ genannt, gereicht.

In der Waschküche der Oberlehrerin war auch die „Schulküche“ untergebracht. Hier lernten jeweils 12 Schülerinnen die Fertigkeiten des Haushaltens. Anna Schwoch, die „Olwert-Annl“, hat noch ein solches Schülerkochbuch an dem Jahre 1935 gerettet. Falls Interesse besteht, veröffentliche ich einige Rezepte in der Brüxer Heimatzeitung.

Der erste und der zweite Weltkrieg forderten auch im Schulalltag ihre Tribute. Alle wehrfähigen männlichen Lehrer wurden unter die Waffen gerufen. Dafür konnten zur damaligen Zeit nicht immer Frauen einspringen. Es wurden auch Klassen zusammengezogen. Bei Fliegeralarm fiel entweder der Unterricht aus oder man musste in aller Eile die Schutzräume aufsuchen.

Bürgerschule

Mit dem Schulgesetz von 1869 wurden erstmals auch Bürgerschulen eingeführt. Sie sind etwa vergleichbar mit den heutigen Mittel- oder Realschulen. Sie wurden in allen größeren Orten bzw. Städten eingerichtet. Unsere nächste Bürgerschule war bis 1938 in Obergeorgental. Für die Kinder am Bürgerschulstandort war deren Besuch Pflicht. Die Gebirgsgemeinden

hatten dort nur ein Gastschulrecht. Schon während des 1. Weltkrieges gingen gute Schüler nach der fünften Klasse in die Bürgerschule nach Obergeorgental. Im Laufe der Zeit wurden es immer mehr, bis schließlich ca. $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{2}$ des jeweiligen Jahrganges die Bürgerschule besuchte. Das hatte zur Folge, dass die letzten drei Schülerjahrgänge in zwei Klassen unterrichtet wurden.

Schon kurz nach dem ersten Weltkrieg wurde vom Schulbezirksausschuss auch eine Bürgerschule in Katharinaberg in Erwägung gezogen. Dieser Plan wurde aus unterschiedlichen Gründen von den einzelnen Gebirgsgemeinden abgelehnt. Am 26.1.1937 wurde dieser Plan vom Schulbezirksausschuss in Brück erneut aufgegriffen und schließlich verbindlich angeordnet. Die Bürgerschule in Katharinaberg nahm ab 1.9.1938 dem Unterricht unter der Leitung von Direktor Baba auf.

Nachkriegsschule

Nun zurück zur Gebirgsneudorfer Schule. Nach dem Krieg wurden die Deutschen aus dem Land ihrer Ahnen vertrieben. Einige deutsche Spezialisten, man schätzt, dass es insgesamt ca. 300.000 in der ganzen Republik waren, wurden zurückgehalten. Deren deutsche Kinder wurden ab 1946 nur in tschechischen Schulen unterrichtet.

Ende der sechziger Jahre wurden auch in der ČSR größere Schulreformen durchgeführt. Dabei wurde auch unsere Schule aufgelöst. Die Kinder besuchten von nun an die Schule in Katharinaberg.

Seither hat das Gebäude verschiedenen Nutzungen über sich ergehen lassen müssen. Er war zunächst Polizeistation, dann diente es einer Firma als Produktionsstätte. Nun steht es seit einigen Jahren leer. Sein weiteres Schicksal scheint im 125. Jahr seines Bestehens, ungewiss zu sein.

Dank an Lehrer und Eltern

Lasst mich abschließend noch einen aufrichtigen Dank an unserer Lehrkräfte aussprechen. Sie haben uns nicht nur Lesen und Schreiben beigebracht, sondern uns auch pädagogisch als Menschen erzogen. Sie haben mitgeholfen, den Grundstein für unser weiteres Leben zu legen. Wir wurden von unseren Eltern und unseren Lehrern zur Ehrfurcht vor dem Leben und in der Liebe zur

Natur und zur Umwelt erzogen. Dafür sei unseren Lehrern und unseren Eltern herzlich gedankt.